[Vote] Wettbewerb 08: Sonett

Aufgabenstellung:

Eure Aufgabe bei diesem Wettbewerb ist es, ein Sonett zu einem Thema eurer Wahl zu verfassen. Ob ihr bei eurem Gedicht nun ein Thema wählt, welches euch aktuell am meisten beschäftigt, oder lieber etwas Fantasiévollles, ist ganz euch überlassen. Demnach könnt ihr auch entscheiden, ob ihr einen Pokémonbezug einbringen wollt oder nicht. Verinnerlicht aber die im [verlinkten Artikel](#) aufgezählten Merkmale und achtet besonders auf die Form! Ihr könnt **10 Punkte** verteilen, **maximal 5** an eine Abgabe.

Inhaltsverzeichnis:

01 - Das Märchen einer versteckten Lilie	02
02 - Sportliche Qual	02
03 - Der gefallene Engel	02
04 - Stellungnahme eines Beteiligten zur hiesigen Wettbewerbskultur	03
05 - Leise rufen die Erinyen	03
06 - Herzblutvergießer	04
07 - Schmetterlingsmorgenrot	04
08 - Im Weltenzwist	05
09 - Friedenstraube	05
10 - Das Lied der Legenden	06
11 - Deine Augen	06
12 - Sonett der toten Muse	06
13 - Neue Ufer	07
14 - Ver	07
15 - Zerflossene Zeit	08

01 - Das Märchen einer versteckten Lilie

Fandom: Rapunzel

In einem weit entfernten und verborg'nen Königreich,
sollte sie, bei Licht gesehen, Prinzessin sein, sogleich.
Doch ihre lilienhafte Schönheit, gesperrt in einen Turm;
sollt' niemals auch nur einer sehen, oh, bleibe fern dem Sturm.

Haare, gülden wie die Sonne, die Farbe honiggleich,
umwerfend lang und schön und scheint zu sein wie Seide weich.
In Wellen fällt's den steinern' Turm hinab, bis auf die Erd'
sobald man ruft nach ihm und "Lass dein Haar herunter", hört.

Los Mädchen, werf' rasch und geschwind
Dein langes Haar hinab, sobald der Hexe Stimme
bedrohlich laut erklingt.

Oh Rapunzel, weine nicht, trockne deine Trän' ;
dein Prinz, er kommt schon bald, dann bist du frei -
bevor der Ruf der Nachtigall im Morgenrot verklingt.

02 - Sportliche Qual

Alles hat er gegeben.
Nun sind die Beine schwer.
Er will einfach nicht mehr.
Er wünscht, er könnte schweben.

Warum wollte er das bloß nochmal machen?
Dass er letzter wird war anfangs schon klar
Schließlich wurde die Befürchtung auch wahr
Ach so, um nicht mehr durch Stühle zu krachen

Unerbittlich, wie die Sonne scheint
Jetzt ist sie sein größter Feind
Denn in seinem Schweiß könnte er nun baden

Dann folgt der letzte Endspurt
Und endlich ist er durch, der Kurt
Von wegen, ein Marathon könne nicht schaden

03 - Der gefallene Engel

Der gefallene Engel

Es war ein Fehler, was ich verspürte, was ich fühlte, was ich gewahr.
Eine Emotion, geboren in der Einsamkeit der Nacht, der Stille der Ewigkeit,

genährt und beschützt durch die, meine moralische Schädlichkeit.
Eine nicht wieder gutmachbare Sünde, die ich begang - Jahr für Jahr.

Es war dein Licht, das ich begehrte, das meine Seele berührte.
Ich sah hinab zu den Sternen und fand dich oder fandest du mich?
Ich sah in dein Herz und es sagte mir, alles ist möglich!
Ich spürte die Liebe in dir und sie war es auch, die mich verführte.

Wieso ist es verboten, dir mein Herz zu schenken?
Mein Geliebter - ich kann dich nicht einfach wegdenken!
Gott, du warst es doch, der sagte, wir sollten unseren Nächsten lieben!

Ich bin doch der Engel der Gnade, wieso gilt sie nicht für alle?
Die Venus sei mein Zeuge, Lucifer führt mich in keine Falle!
Mein gefallener Engel, mein Morgenstern, könntest du das Schicksal wegschieben ...

04 - Stellungnahme eines Beteiligten zur hiesigen Wettbewerbskultur

Du schreibst für uns Geschichten und Gedichte
und stellst sie im Zweiwochentakt zur Wahl.
Sie bringen Punkte Dir in großer Zahl,
'nen Augenblick mit Deiner Kunst im Lichte.

Und auch Du, der viel lobt und kritisiert,
denn Deine Meinung ist uns gut und wichtig,
auch wenn Dein Urteil manchmal nicht ist richtig –
solltest niemals wer sein, der dran verliert.

Fürwahr, hier wär nichts los ohne Euch beide –
sollte nur einer mal komplett verschwinden,
dann käm es auch dem andern sehr zuleide.

Doch besser seiet dieselbe Person,
sodass wir können Beides von Euch finden –
so, Freunde, lautet meine Petition.

05 - Leise rufen die Erinyen

Ich bin in düstrer Finsternis gefangen
Die Hoffnung nur ein kleines Flämmchen schwach
Die Lust nach ihren Lippen hält mich wach
Doch sie ist schon vor langer Zeit gegangen

Da öffnet sich für mich ein kleines Türchen
Ein Gottesmann sieht meine grossen Schmerzen
Es werde heilen durch des Herren Herzen
Er nährt in mir der Hoffnung schwaches Flämmchen

Doch süßer ist der Rache leises Flüstern
Ab all den blutigen Gedanken lüstern
Betrete ich den Pfad der Niedertracht

Mein Messer lässt sie auf zum Himmel steigen
Als plötzlich kann ich mir nicht mehr verzeihen
Verloren ist des Lebens letzte Schlacht

06 - Herzblutvergießer

Im Herz des Künstlers sind die Wunden tief.
Ein stechend' Schmerz gar grässlich an ihm nagt,
ihm Jahre stiehlt, bis er früh wirkt betagt.
Schon manches Mal die Hölle nach ihm rief.

Ein jedes Mal jedoch, wenn er fest schlief,
des Albtraums böse Wut ihn nie geplagt.
Bis heut' hat er somit noch nicht verzagt,
zu jagen die Idee, die einst entlief.

Es sei ein Pinsel oder Federkiel,
auf Leinwand Farbe, Worte auf Papier.
Egal ist's, wie er seine Arbeit tut.

Denn immerzu ist es dasselbe Spiel.
Nur dieses Mittel stillt die wilde Gier:
Um zu erschaffen braucht es Herzensblut.

07 - Schmetterlingsmorgenrot

Der Flügel, der über das Blumenmeer streicht,
Die Schwinge, die leise den Himmel durchzieht:
So viel, was das Auge am Boden nicht sieht,
So vieles, für das doch die Zeit niemals reicht.

Der Herzschlag des Wesens, das alles vereint,
Der Hunger des Monsters, das über ihm droht;
Die Sonne am Horizont färbt den Tag rot,
Das Meer dunkler Blumen – ans Schweigen geleint.

Der letzte Schlag klingt und auf zieht sie, die Nacht,
Das Leben, es flattert umher durch das Tal;
Der Mond wird zur Sonne, erstrahlt voller Pracht.

Die Flügel, sie zittern noch ein letztes Mal,
Dann ruhen sie, während das Morgengrau'n lacht

Und zeigt der einst Streifenden raumloser Zahl.

08 - Im Weltenzwist

Vernunft verschleiert bloß die Sicht des Wichts,
der sich in fremde Welten stürzt und traut,
zu kämpfen, sich den eignen Geiste raubt,
versunken in dem Schirm des fahlen Lichts.

Mit Mut und Spaß taucht er ins Weltenmeer,
schlüpft mit Maß in seines Helden Hülle.
Abenteuer bieten ihm die Fülle,
das Hier und Jetzt erscheint für ihn zu leer.

Zwischen Wunsch und Wirklichkeit zu wandeln,
mit der Spielwelt bloß anzubandeln:
ein Drahtseilakt in der Manege Leben.

Da darf es keinerlei Vergessen geben.
Wer immer noch erkennt, was wichtig ist,
ist wahrer Weltentänzer in dem Zwist.

09 - Friedenstraube

Stilles, helles Wolkenpalten,
Nasses Gras biegt sich zurück.
Bäume weil'n im trüben, kalten
Grüngrauweißen Wuchsgeflick.

Unter triefend, schweren Ästen
Richten sich die Schafe auf.
Jeder gibt ein »Mäh« zum Besten
Und sie tummeln sich zuhauf.

Seelenruhig frisst sich die Menge
Weiter durch das Wiesenreich.
Fliehend vor der Wolken Fänge.

Sanftes Volk, den Engeln gleich;
Jeder ohne Stolz und Ränge,
Sind sie schon an Frieden reich.

10 - Das Lied der Legenden

Ungetüm, das lautlos in den Tiefen lebt
Ruft Flut herbei, die alles Land vernichtet
Von Wellen und von Sturm hat man berichtet
Meer, Kyogre, das durch dunkle Tiefen schwebt.

Monster, das das Erdenreich regiert, so groß
Sonne strahlt erbarmungslos herab auf's Meer hinaus
Dürren saugen Pflanzen ihre Leben aus
Groudon, Land, und seine Macht ist grenzenlos.

Vom Himmel weit jedoch erscheint der Hüter
Wenn je ein Mensch es wagt, sie zu erwecken
Beendet er den Kampf, der uns zersplittert.

Trifft Land auf Meer, erhitzen sich Gemüter
Nur einer kann ihn enden, diesen Schrecken
Rayquaza, Himmel, dass die Welt erzittert.

11 - Deine Augen

Nächtliche Wegweiser am klaren Himmel hell,
Leuchten heller, erlöschen fast.
Jede deiner Empfindungen zu sehen sekundenschnell,
eine Fähigkeit manchmal Segen, manchmal Last.

Wenn du mich fragst; Willst du mich verstehen?
Mein Innerstes ergründen?
In meine kleine, große Seele sehen?
Und auch die Flamme meines Herzens entzünden?

Wie erkennst du, was geschehen war, passiert und mich bewegen wird?
Dann sage ich; Nur ein Blick, und es ist klar.
Du bist verwirrt.

Doch merkst du nicht, dass deine Seele, dein Herz, dein Leben
Geschrieben steht in diesen Magischen Iriden
Deine Seelenspiegel geben mir den Wunsch, allein nach deinem Glück zu streben.

12 - Sonett der toten Muse

Welch eine Schmach
Welch ein Graus
Ich sehe mich nicht hinaus
Meine Muse , sie brach

Ich hielt sie in Schach
Ich ließ sie nicht raus
Meine Haare ich zersaus
Meine Inspiration ist im Bach

Doch haltet ein
Mir wird doch nicht bang
so soll es nicht sein

In meinem Ohr liegt ein Klang
Seinen Strophen so fein
Auf dass ich dies begann

13 - Neue Ufer

Als ich zum ersten Mal in deine Augen sah,
Sie funkelten wie Sterne, schöner noch und heller,
Du wirktest wie ein Engel; es passierte schneller
Als ich verstehen konnt', was da mit mir geschah.

Als ich zum ersten Mal in deinen Armen lag,
Da fühlte ich mich warm und sicher und geborgen.
Doch warst du nicht bei mir, so machte ich mir Sorgen,
Weil ich dich, schöne Frau, niemals verlieren mag.

Als ich zum ersten Mal die Lippen weich wie Samt
Mit meinen sanft umschloss, da dachte ich: "Verdammt!
Ich küsse eine Frau! Ich kann es selbst nicht glauben!"

Ich dacht', ich steh auf Jungs, das hab ich selbst gesagt;
Doch ob es falsch sein kann, hab ich mich nie gefragt.
Denn du hörst niemals auf, den Atem mir zu rauben.

14 - Ver

dt: Frühling

Ein wundervoller Frühlingstag
Mit bunten Schmetterling und Blumen
Um Steine mit manch alten Runen
Voll Sonnenschein und Wärme Gnad'

Doch schon bald vergeht der Tag
Und kalte Nacht hält Einzug
Schon bald verliert man den Bezug
Zum gold'nen, droben stehend' Rad

Drum sei des jetzigen Moment's gewiss

Was du noch hast jetzt nicht vermiss
Denn du lebst im Hier und nicht im Morgen

Die Nacht wird kommen früh genug
Voll Dunkelheit und vielem Trug
Doch das sind nicht die heut'gen Sorgen

15 - Zerflossene Zeit

Wir tanzen gemeinsam im Regen
Wege, Horizont und Ziel
Nichts scheint mit dir zu viel
Die ruhige Zeit ist ein Segen

Doch sind gestört im Genießen
Laute, Lärm und Krach
Des Menschens stärkstes Fach
Sehe den Moment noch zerfließen

Wie schnell die Sekunde vergeht
Habe ich selber erlebt
Doch sie ist so wichtig

Denn jedes kleinste Problem
Wird entdeckt und geseh'n
Doch du bist so wichtig